

Kar- und Ostertage auf der Fazenda

Am Wochenende des Palmsonntag waren wir in Santa Terezinha, um Líderes fuer die Pastoral da Criança auszubilden. Das besondere hieran war, dass alle Teilnehmer "Agentes de Saúde" sind. Agentes de Saúde ist hier ein Beruf. Man kann es in etwa mit Gesundheitsagent uebersetzen. Seine Aufgabe ist es in einem bestimmten Bereich (Stadtviertel, Dorf oder Region) von Haus zu Haus zu gehen und beraet die Bewohner, wie man Krankheiten vorbeugen kann, und gibt Ratschlaege bezueglich Hygiene, Sauberkeit im Haushalt und gesunde Ernaehrung.



Die Agentes de Saúde aus dem Hinterland von Santa Terezinha hatten sich also bereit erklart, als Líder der Pastoral da Criança, ein besonderes Auge auf die Schwangeren um Kleinkinder zu werfen und die paedagogische und spirituelle Dimension, welche der Pastoral da Criança zu eigen ist, mit in ihre Arbeit aufzunehmen.

Waehrend dieses Ausbildungskurses konnten Érika und ich ganz besonders die Sorgen dieser neuen Líder feststellen: gerade in dem Moment, wo wir ueber die letzten fuenf Monate der Schwangerschaft sprachen und anschauten, welche Vorbereitungen fuer die Geburt wichtig sind, baten uns zwei Frauen um Hilfe. Aus einem der kleinen Fazendadoerfer (wo die Angestellten der Fazenda wohnen) war eine Schwangere mit ihren drei jaehrigen und ein Jahr und drei Monate alten Kindern nach Santa Terezinha gekommen, weil der Geburtstermin ihres dritten Kindes schon drei Tage ueberfaellig war und sie bis dahin nicht im Krankenhaus angenommen worden war - es seien schon alle 10 Plaetze fuer eine aerztliche Betreuung belegt. Zum Glueck hatte sich noch ein Haus gefunden, in dem es eine Matratze auf dem Boden und ein Herd gab – sonst nichts weiter. Als die Wehen einsetzten, brachte man die Frau ins Krankenhaus. Die Kinder blieben auf der Strasse. An unserer Fortbildung nahm auch eine Krankenschwester teil, die bereits Líder in Santa Terezinha ist. Sie nahm sich der beiden Kinder an und betreute sie. Der Vater der Kinder – ein Drogenschmuggler – war abgehauen. Und der Vater der jungen Mutter war in den drei Tagen unserer Fortbildung nicht aufzufinden. Also fanden sich auch gleich zwei Líder, sie sich um die Frau kuemmerten. In den Pausen fuhren sie in die Stadt, um einen Kontakt mit der Familie der neuen Mutter zu organisieren, Baby-Sachen aufzutreiben,...

Was weiter aus diesem Fall geworden ist, weiss ich nicht, da wir bereits am Palmsonntag wieder Richtung Heimat aufgebrochen sind. Érika und ich sind jedoch mit einem guten Gefuehl von Santa Terezinha aus aufgebrochen, weil wir die Frau bei den neuen Líder, die já bereits Erfahrungen im Bereich der Gesundheit haben, in guten Haenden wussten.

Da Santa Terezinha bei super Strassenverhaeltnissen mindestens acht Stunden Autofahrt von Cascalheira entfernt ist und man nie genau die Strassenverhaeltnisse kennt, machten wir uns schon am Sonntag Mittag nach Porto Alegre auf, um dort zu uebernachten. Ohne besondere Probleme braucht man normaler Weise 3 Stunden. Wir brauchten fuenf ein halb, weil es regnete und dadurch die Strassen eine reinste Schlammpest war. Wiedereinmal fuehlte ich mich also alsob ich in Flussbetten fahre, statt auf Bundesstrassen. Dieses Mal erwischten wir auch drei Boyadas. Das sind grosse Rinderherden, die von einem zu einem Anderen Ort getrieben werden und dazu oftmals mehrere Monate unterwegs sind. Es ist keine Seltenheit, dass sie die Bundesstrassen nehmen und am Rand das saftige Grund abgrasen.

Doch die Reise begann schon lustig: Wir waren gerade mal 10 km aus Santa Terezinha raus, da lagen mitten auf der Strasse fuef Kuehe. Ich fuhr langsam ran, aber sie machten nicht die geringste Anstalt, sich von der Strasse zu bewegen. Zum Glueck war genug Platz, na ihnen vorbei zu fahren. Keinen Kilometer weiter trafen wir auf ein Schwein, was sich in einer der Riesenpfoetzen der Bundesstrasse suhlte. Und fast in der naechsten Stadt Canta Galo angekommen, liefen mir auch noch fast ein paar Pferde vors Auto. Haetten wir die Tiere eingefangen, waer das schon eine gute Grundlage fuer einen eigenen Bauernhof gewesen! ☺

In Canta Galo wollten wir noch "schnell" ein paar Saecke Sesam holen, die fuer unsere Hausmedizin gebraucht werden.

Abgemacht war, dass der Verkaeufuer sie in die Stadt bringt. Doch das ging nicht. Als wir zu seinem Haus fuhren wusste ich dann warum. Die letzten drei Kilometer waren ein Abenteuer fuer sich. Der Weg war mit Pfoetzen, Schlamm und schlechten Bruecken versehen. Lediglich das Gras unter den Reifen verhinderte das Steckenbleiben im Schlamm. Der Schulbus, der normaler Weise die Schueler abholt konnte hier seit zwei Wochen schon nicht mehr langfahren.

Zu guterletzt hatte der Regen vom Vortag auch die Bruecke direkt vor dem Haus des Verkaeuferers so zerstoert, dass sie nur noch von einem Motorrad und Fussgaengern benutzt werden konnte. Also wurden die 4 Sesamsaecke (jeder um die 60 Kilo) einzeln mit dem Motorrad bis zum Auto gebracht. Nachdem alles geklaert war, suchte ich nach einer Wendemoeglichkeit. Doch die gab es nur na der letzten Wegkreuzung, 500 Meter zuvor. Also hatte ich eine weitere Pruefung in diesem Jahr zu bestehen: 500 Meter bei rutschigem Gräs und Schlamm rueckwaerts fahren. War ich froh, dass ich schon oft genug aus Opis Ausfahrt rueckwaerts raus fahren musste! ☺ Und so hab ich Laut Érika auch meine letzte Pruefung auf Brasiliens Strassen gut gemeistert.

Von Canta Galo ging es dann auch gleich weiter nach Porto Alegre. Dort angekommen, hatten wir noch die Moeglichkeit an der Palmsonntagsmesse teilzunehmen. Wegen der Hitze finden die Messen hier meist abends statt. Unsere Palmprozession aehnelte viel mehr den Evangelien, weil die Leute wirklich riesige Palmzweige fuer den Palmsonntag von den Baeumen schnitten.



Als wir am naechsten Tag in Cascalheira ankamen, gab es eine "Ueberraschung". Osmarina war

krank. Das hiess dann, dass unsere Planungen fuer die Karwoche kurzfristig geaendert wurden. So fuhr ich am Gruendonnerstag mit Gilma, der neuen Schwester hier, auf die Fazenda in Vila Campinas, um dort die Kar- und Ostertage mit der Gemeinde São Francisco zu feiern. Das war ein richtiger Kontrast zu den deutschen Kar- und Ostertagen.

Wir uebernachteten im Haus von Clarisse. Da sie die "Hausmagd" vom Besitzer der Fazenda ist, hat sie ihr Haus gleich neben seiner Villa. Das alles befindet sich drei Kilometer vom Dorf "Vila Campinas" entfernt, auf dem Grundstueck der Verwaltung und Abfertigung, wo nur wenige Angestellt wohnen.

Als wir bei Clarisse ankamen, musste sie fuer den Besitzer der Fazenda und seine Freunde Kaffee bereiten und im Allgemeinen zur Verfuegung stehen. Sie waren an diesem Tag kurzfristig angekommen. So hatte sie lediglich fuer eine Kurze Begruessung Zeit und sagte, dass wir uns wir zu Hause fuehlen sollen, schliesslich kenne ich mich hier im Haus aus.

Dann fing es an zu regnen. Damit war auch die naechste Frage verbunden: Lohnt es sich ueberhaupt zur Kirche zu fahren, wenn es so doll regnet?

Manch einem wird diese Frage jetzt ziemlich komisch vorkommen. Doch hier ist es wirklich so, dass wenn es regnet kaum jemand aus dem Haus geht.

Gilma und ich entschieden, dennoch zur Gruendonnerstagsfeier nach Campinas zu fahren. Clarisse wollte eigentlich mit uns mit. Doch wegen des Regens konnte das Flugzeug ihres Chefs nicht in Querência (keine 110 km mit dem Auto entfernt!) landen. Und so die blieben ganzen Leute ueber Nacht. Fuer Clarisse bedeutete das, bis spaet abends fuer Essen und andere Dienste zur Verfuegung zu stehen. Also fuhren Gilma und ich allein nach Campinas.

In der Tat kamen dort Leute an. Wir begannen die Wort Gottes Feier zu fuenft und zur Fusswaschung waren wir sogar zu zwoelft! Also hatte es sich wirklich gelohnt, hin zu fahren.

Als wir zurueck kamen, wartete Clarisse schon mit dem Abendessen auf uns.

Normaler Weise ist auch hier der Karfreitag – zumindest unter den Hauptamtlichen – ein Fast und Abstinenztag. Normaler Weise.

Es begann schon mit dem Fruehstueck. Vom Fruehstueck des “hohen Besuchs” war so viel uebrig geblieben, dass Clarisse uns nach der Abreise der ganzen Leute mit in die Villa nahm und wir ein reiches Fruehstueck praesentiert bekamen: Kuchen Kaese, Kaesebroetchen, Saft, Kaffee, und viele andere leckere Dinge!

Gleich danach machten wir uns zum ersten Mal na diesem Tag auf in die Kirche.

Die Gemeinde hatte sich zur Anbetung verabredet ab acht Uhr die Familien, ab neun die Reli-Kinder und ab zehn Uhr die Jugend. Diesmal konnte Clarisse mit.

Als wir von dem Gebet heim kamen, gabe s auch gleich schon Mittag. – im Ueberfluss.

Am Nachmittag fuhren wir dann wieder nach Campinas zur Karfreitagsliturgie. Die Kleine Kirche war fast voll!!! Nach der Feier organisierten wir alles fuer die Ostervigil am Samstag. Das hiess natuerlich Familien besuchen und – gemaess den Sitten hier – bei jeder Familie eine Kleinigkeit, die angeboten wurde, essen. Bei einer Familie konnte ich dann das erste mal in meinem Leben unbehandelte Erdnuesse frisch vom Strauch pfluecken – hmmm lecker!!!! Der Geschmack erinnerte mich ein bisschen na die frisch vom strauch gepflueckten Erbsen.

Nach der Entdeckungsreise in Campinas' Gaerten ging es zurueck zu Sitz der Fazenda. Dort begann Clarisse die reifen Fruechte zu ernten. Fruechte, die ich noch nie in meinem Leben gesehn hab. Die musste ich dann natuerlich auch gleich probieren. ☺ Dummer Weise haben diese Fruechte einen Saft, der die Lippen zusammen kleben laesst. Anschliessend suchten wqir dann noch gemeinsam die Eier, die Clarisses Huehner rund ums Haus gelegt haben – Eine Ostereiersuche am Karfreitag. ☺

Am Abend wollten die Gemeindeglieder noch einen Kreuzweg durch die Stadt machen. Gilma und ich waren ziemlich skeptisch, da das Voelkchen hier normaler weise nicht



so ganz fuer Kirchgaenge ist und es das dritte mal an diesem Tag waer. Aber wo schon der Wunsch da war... Wir wurden richtig ueberrascht, denn zum Kreuzweg fanden sich noch mehr Personen, als zur Karfreitagsliturgie! Und ich hatte echt Glueck, kein Fasten gemacht zu haben, denn wir beteten 16 Stetionen und waren ueber zwei Stunden unterwegs! Der Kreuzweg fuehrte durch das ganze Dorf!

Im Voraus wurden 14 Familien gesucht, die vor ihrem Haus einen Tisch feierlich gestalteten und dort das Bild der jeweiligen Kreuzwegstation aufstellten. Lustiger weise

wurde eine Station zwei mal gebetet. Was mich besonders befremdet hat, dass schon am Karfreitag als 15. Station die Auferstehung Jesu gebetet wurde...

Am Samstag hatten wir dann Zeit, den Garten der Fazenda unsicher zu machen...und so fuehrten mich Clarisse und der Gaertner der Fazenda dorthin, wo der Pfeffer waechst ☺ Am beeindruckendsten fand ich die Chilibesche, deren Fruechte in der prallen Sonne rot leuchteten. Eukalyptus-Setzlinge hab ich auch kennen gelernt. Aber ich entdeckte auch Altbekannte. Zum Beispiel Tomaten, Gurken und gruene Bohnen. Nur die Bohnen hier sind irgendwie drei mal laenger als die, die ich aus Deutschland kenn.



Auf alle Faelle war die Vielfalt hier einfach ueberwaeltigend! Hinter all den Dingen kann einfach nur ein wahnsinnig kreativer Kuenstler stecken!

Alles in Allem waren die Kar- und Ostertage fuer mich dieses Jahr wie eine verkehrte Welt. Doch die Braeuche haben mir echt gefehlt. Umso schoener war es dann, als wir wieder in Cascalheira angekommen sind und nach einer Messe mit viel Alleluia das Seniorenessen hatten. Erikas erste Frage beim Wiedersehen war dann auch gleich: "Und Freitag? Habt ihr gefastet???" Denn sie wusste, dass man in Campinas eher gemaestet wird, als dass man fasten kann.

São Felix

Am Ostermontag ging es dann gleich am fruehen Morgen auf nach São Felix zur Pastoralversammlung. Diese begann mit einem Fortbildungsteil ueber das Agronegocio – also die Agrarindustrie – und ihre Auswirkungen in Brasilien und der Welt.

Im Grossen und Ganzen drehte es sich darum, wie die grossen Unternehmen mit der Erde (dem Land) wirtschaften und sich immer mehr bereichern, ohne Ruecksicht auf die sozialen, oekologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen zu nehmen. Das einzige, was zaehlt: GELD!

Wiedereinmal sah ich, wie sehr Europas Buerger in diese Strukturen der Geldgier eingebunden sind, wie sehr Medien (auf der ganzen Welt) manipulieren koennen und welche Auswirkungen das am anderen Ende der Welt haben kann.

Eines seiner Beispiele hat mich besonders beeindruckt: Die grossen Firmen stellen gentechnisch optimiertes Saatgut her, was immer resistenter gegen Schaedlinge ist und auch den klimatischen Bedingungen besser Stand haelt. Dadurch brauchen die Bauern weniger Duengemittel und Gift zum besseren Wachstum. Hoert sich toll na, was? Das Problem ist nur: Jeder Samen dieser Pflanzen produziert immer weniger. Dadurch muss der Bauer irgendwann diesen Supersamen wieder nachkaufen. Schoene Strategie, um an Geld zu kommen. Konsequent zu Ende gedacht, bedeutet das jedoch, dass, wenn alle diese Samen nutzen irgendwann nicht mehr genug Getreide da ist!

Eine Loesung? Es bedarf sehr viel Aufklaerungsarbeit und Versuche bestimmte Produkte zu vermeiden. Komplette raus halten, so hat mir auch unser Referent bestaetigt, kann man sich nicht.

Doch er hat auch Lichtblicke aufgezeigt: Eine Gruppe von Bauern im Bundesstaat Paraíba unabhængig von den grossen Firmen gemacht. Sie pflanzen die natuerlichen Samen und stellen ihre Produkte selbst her und verkaufen sie vor Ort. Dabei haben sie grossen Erfolg, denn die Leute in der Umgebung wissen, was sie kaufen. Das ist schon ein Anfang, denn das, was den grossen Firmen das Genick bricht, ist wie bei allem die

Basis. Je weniger fuer sie arbeiten und je weniger ihre Produkte kaufen, umso weniger Einfluss haben diese Unternehmen.

Der zweite Teil – Donnerstag und Freitag – war von der Organisation gepraeagt.

Gleich nach der Versammlung ging es wieder in heimatliche Gefilde.

Nebenbei gab es auch Zeit, mit Clemilda bei Regen im Araguaia zu schwimmen. War das toll! Danach Machten wir uns noch einen Spass draus, in die Riesenpfuetze in unserem Tagungshaus zu springen.

Fortschritte der Pastoral da Criança im Ramo Ribeirão Cascalheira

Vorletzte Woche machten wir dann einen weiteren Schritt der Wiederbelebungsmaßnahmen der Pastoral da Criança hier in Cascalheira. Seit kurzem existiert ein neues Viertel in unserer Stadt. Also machten Dilva, Rose und ich uns auf, auch hier eine Gruppe der Pastoral da Criança zu gruenden. Schon nach 3 Stunden hatten wir die Gruppe von Muettern zusammen, die mit ihren Kindern an der Pastoral da Criança teilnehmen wollten. Die Muetter schienen sehr motiviert und interessiert an unserer Arbeit.

Letzte Woche besuchten wir dann in Novo Paraíso die Muetter und feierten dort die Lebensfeier. Doktor Reynaldo – der Zahnarzt hier – und seine Frau, welche Krankenschwester im Hospital Cristo Rei ist, hatten sich bereit erklart hier eine Einheit zur Mundhygiene und Hygiene im Allgemeinen zu halten. Alle waren total begeistert von der Einheit zur Hygiene und nutzten die Moeglichkeit, um viele offene Fragen zu klaeren. Aus Spenden hatten wir auch Zahnbuersten und Zahnpasta organisieren koennen und so gab es fuer jedes Kind und jede Mutter ein kleines Geschenk zum Schluss der Lebensfeier.



Enttaeuschung in Marawãtsede

Gleich am naechsten Tag fuhr ich mit Érika zu den Xavantes, um fuer die vielen Kinder wieder 2 Mahlzeiten zu bringen. Als wir ankamen, bekamen wir einen Schreck: Das Wassersystem funktionierte nicht. Der Grund dafuer? Jemand hatte das Rohr, was von der Pumpe zur Aldeia fuehrt einfach abgetrennt und das Wasser zur FUNAI – der staatlichen Behoerde, die fuer das Wohl der Indianer arbeiten sollte – umgeleitet!

Momentan sind wir noch am nachforschen, was das genau vorgefallen ist. Doch es ist schon ein starkes Stueck den Indianern einfach wieder das Wasser zu nehmen!

Mit unserem Bild von unserem Bad im Centro Comunitário moechte ich mich diesmal von euch verabschieden.

Muitos Abraços!!!!

